

# Life without you

MattxMello

Von Misuri-chan

## Kapitel 7: Eyes closed

Leise schließe ich die Vorsaaltür. Das mit dem Schmerzmittel besorgen hat länger gedauert als gedacht. Vielleicht hat Matt ja inzwischen etwas Schlaf gefunden. Hoffentlich.

Gleich, nachdem ich meine Straßenkleidung abgestreift habe, steuere ich das Schlafzimmer an, öffne vorsichtig die Tür und luge in den dunklen Raum hinein. Doch das Bett ist zerwühlt und Matt liegt nicht darin. Meine Augen weiten sich und ich fahre herum.

Im Bad brennt Licht. Hastig mache ich die angelehnte Tür mehr auf. Mein Blick heftet sich sogleich auf den am Boden liegenden Matt.

„Matt! Was ist passiert?! Warum liegst du nicht mehr im Bett?“

Ich knie mich neben ihn und drehe ihn an den Schultern auf den Rücken, damit ich ihm ins Gesicht sehen kann. Er ist blass und sieht total erschöpft aus. Außerdem braucht er eine Weile und muss ein paar mal schlucken, bevor er reden kann.

„Gehirnerschütterungen sind scheiße... warum muss man da auch noch kotzen...?“

„Das ist ganz normal. Aber du solltest auf keinen Fall hier liegen bleiben. Kannst du aufstehen?“

Er schüttelt den Kopf minimal und schließt seine Augen wieder etwas mehr. Er scheint vom Kotzen total erschöpft zu sein. Ich seufze leise, knie mich hinter ihn und richte seinen Oberkörper etwas auf.

Als ich ihm beim Aufstehen helfen will, habe ich mal wieder nicht genug Kraft seinen Körper zu stützen und muss ihn gezwungenermaßen erneut ablegen. Er sieht mich an.

„...ich kann nicht aufstehen... kann ich nicht einfach hier liegen bleiben...?“

Auf keinen Fall. Dann wird er nur noch mehr krank. Eine zusätzliche Erkältung oder Fieber würde alle nur noch schlimmer machen.

„Nein, das ist sicher nicht gut für deinen Körper. Aber vielleicht... lass mich nachdenken...“

Grübelnd sehe ich mich um. Wenn ich Matt nicht ins Bett schaffen kann, schaff ich das Bett eben zu Matt.

„Warte kurz...“

Ich gehe zurück ins Schlafzimmer und schaffe zwei Decken und ein Kissen ins Bad. Nachdem ich eine Decke auf dem Boden ausgebreitet hab, helfe ich Matt darauf, der sich immer noch kaum bewegen kann.

„Versuch dich wenigstens auf die Decke zu legen, damit du eine Unterlage hast und nicht direkt auf den kalten Fliesen liegst.“

Ich lege das Kissen unter seinen Kopf und decke ihn anschließend mit der zweiten mitgebrachten Decke zu. Er ist nach wie vor total blass und sieht alles andere als gesund aus. Er schließt die Augen und atmet einmal leise durch die Nase aus.

In mir steigen Schuldgefühle auf. Nur wegen mir geht es ihm so scheiße. Und ich hab mich noch nicht einmal bedankt, dass er mich gerettet hat und bereit ist, sein Leben für mich zu geben. Ob es jetzt schon zu spät dafür ist, sich zu bedanken? Nachdem ich ihn so angeschnauzt hab? Versuchen kann man es ja.

„Danke übrigens...“ sage ich leise. Seine Augen öffnen sich wieder halb und er sieht in meine Richtung, ohne den Kopf zu bewegen.

„...was meinst du...?“

Ich muss lächeln.

„Du weißt genau was ich meine. Dank dir werde ich nicht mehr zum Sex mit diesen Typen gezwungen. Es tut mir leid, dass ich dich vorhin so angeschnauzt hab, aber ich bin dir trotz allem sehr dankbar. Wirklich Matt – Danke.“

Seine Mundwinkel zucken ein wenig, wahrscheinlich versucht er, mein Lächeln zu erwidern. Aber das scheint nicht so richtig zu funktionieren. Kein Wunder, ihm tut sicher alles höllisch weh – bei den Platzwunden in seinem Gesicht ist das schon fast absehbar.

„...ich hab doch gesagt, dass ich dir helfen werde...und ich würde es jederzeit wieder tun...das nächste Mal aber bitte ohne Mafia und Gehirnerschütterung...“

Ich muss lachen. So schlimm geht es Matt also doch nicht, immerhin hat er noch Humor. Erst, wenn er diesen verliert, weiß ich, dass er vollkommen am Ende ist. Zum Glück ist das hier noch nicht der Fall. Ich lege meinen Kopf auf die angezogenen Knie und sehe verträumt lächelnd in seine Richtung.

„Ich liebe dich.“

Seine Augen leuchten kurz auf und er dreht seinen Kopf zu mir. Seine Mundwinkel zucken wieder, diesmal etwas mehr. Ich streiche ihm mit einer Hand vollkommen abwesend über die Wange. Er zuckt zusammen.

„Au... ich dich doch auch, aber lass das bitte...“

Fuck, ich hab die Platzwunden vollkommen vergessen. Sofort nehme ich die Hand zurück.

„Tut mir leid.“

Matt ist die einzige Person die es schafft, mich alles andere vergessen zu lassen. Aber es ist wirklich schade, dass er, jetzt wo ich keine Angst mehr vor so etwas wie Sex und Körperkontakt haben muss, total außer Gefecht gesetzt ist. Ich ziehe einen Schmollmund und stütze meinen Kopf auf meine Hände.

„Mensch, jetzt wo ich Lust auf deine Nähe habe, bist du wieder verletzt! Zum Kotzen ist das.“

Er stöhnt genervt auf, dreht den Kopf weiter von der Toilette weg und stützt eine Hand an seine Stirn.

„...komm mir jetzt bloß nicht mit Kotzen, das hab ich schon hinter mir...!“

Bei dem Wort Kotzen fällt mir wieder ein, warum ich vorhin eigentlich in der Stadt war. Ich drehe mich um und hole die Tüten mit den Medikamenten nach vorne, sodass er sie sehen kann.

„Hast du eigentlich starke Schmerzen? Ich hab Medizin da...“

Ich stelle die einzelnen Medikamente auf den Fliesen ab.

„...hauptsächlich Kopfschmerzen und...ach, um ehrlich zu sein tut mir alles weh...“

„Und diese Platzwunden sollten wir später auch noch mit irgendeiner Salbe eincremen, oder?“

Ich öffne alle der Kartons und hole die Packungsbeilagen heraus. Leider alle auf einmal. Innerhalb von Sekunden habe ich mich verzettelt und weiß nicht mehr, welches Stück Papier zu welchem Medikament gehört. Verwirrt wühle ich in dem Haufen aus Zetteln und kleinen Kartons, bis Matt mich unterbricht.

„...gib mir doch einfach Aspirin, das hilft doch gegen alle möglichen Schmerzen, oder...?“

Gute Idee. Von Aspirin hab ich schon allein wegen meinem Job – ich meine ehemaligem Job – immer genug im Haus. Ich stehe auf, hole eine Tablette davon und

ein Glas Wasser, gehe dann wieder zurück zu Matt und setze mich erneut neben ihn auf den Boden. Ich helfe ihm, sich aufzusetzen, warte, bis die Medizin sich aufgelöst hat und reiche ihm dann das Glas. Er trinkt es mit einem Zug leer und legt sich dann langsam wieder hin.

„So... jetzt versuch ein wenig zu schlafen.“

Ich stehe auf und will den Raum verlassen, um weiter an meinem Rettungsplan für Matt zu arbeiten, als ich plötzlich wieder seine Stimme höre.

„...Mello, bleib bitte hier...“

Augenblicklich drehe ich mich wieder um und setze mich auf den Boden, sehe in sein Gesicht. Wenn ihm meine Gesellschaft lieber ist, als Schlaf, dann kriegt er meine Gesellschaft. Er fährt inzwischen fort.

„...ich will mal wieder mit dir reden...“

Ich streiche einige seiner wirren, roten Ponysträhnen beiseite.

„Und über was?“

Er starrt kurz vor sich hin, bevor sein Blick kurz einmal durch den Raum wandert und sich schließlich wieder meinem Gesicht zuwendet.

„...über uns. Oder eher... über unsere Beziehung. Ich hab ein paar Fragen.“

Fragen? Ein wenig verwirrt hebe ich eine Augenbraue, stimme dann jedoch mit einem Nicken zu.

„Gut... was willst du wissen?“

„...was dachtest du, als du mich das erste Mal gesehen hast...?“

Ich muss überlegen und lehne den Kopf in den Nacken. Das erste Mal, als wir uns gesehen haben.

Genau, es war Frühling. Uns wurde gesagt, dass ein Neuer ins Waisenhaus kommt. Und ich hab sofort gesagt, dass ich mein Zimmer mit niemandem teile. Als ich vom Spielen wieder heimkam, saß doch tatsächlich jemand in meinem Zimmer. Ich weiß noch, dass ich beinah ausgerastet bin.

Ich muss grinsen und sehe Matt wieder an.

„Willst du das echt wissen?“

Er nickt.

„Ich dachte: ‚Was macht dieser Vollidiot in meinem Zimmer?! Ich hab Roger doch

gesagt, dass ich allein sein will!“

Er starrt mich einen Moment total perplex und überrumpelt an, im nächsten muss er jedoch, genau wie ich, lachen.

„...deswegen hast du mich zuerst auch so böse angeblitzt... jetzt darfst du mich was fragen...“

„Hm... was waren die schönsten Momente für dich, in unserer Beziehung?“

Seine Antwort kommt fast sofort, als ob er nur darauf gewartet hätte, dass ich diese Frage stelle.

„...jedes Mal, wenn du mich angelächelt und mir gesagt hast, dass du mich liebst...“

Ich muss Lächeln und da seine Schmerzen anscheinend nachlassen, erwidert er das auch. Ich weiß nicht, ob es daran liegt, dass ich rollig bin, oder daran, dass ich schon lange mit niemandem mehr Körperkontakt hatte, den ich mochte, aber ich würde jetzt gerne mit Matt schmusen.

Vielleicht geht das ja auch – seine Schmerzen scheinen ja nicht mehr so schlimm zu sein. Ich lege meinen Schlafzimerblick auf und lächle ihn verführerisch an.

„Ich würde jetzt soooo gerne mit dir kuscheln, aber ich glaube dann tu ich dir weh.“

„...wenn du ganz vorsichtig bist, sicher nicht...“

Wow, ich hätte nicht gedacht, dass er in seinem jetzigen Zustand zustimmt. Aber umso besser. Jedoch gibt es hier immer noch etwas was mich stört. Der Geruch von Kotze in der gesamten Wohnung.

„Aber erst duschst du... irgendwas riecht hier nach Erbrochenem.“

Er hebt kurz eine Augenbraue, dann sieht er mich so an, als ob ich ihm gerade gesagt hätte, dass KIRA und L ein Paar waren.

„...Mello, ich hab keine Ahnung wie ich das jetzt machen soll...“

„Vielleicht kann ich ja mit duschen?“

Ich konnte mir den Satz einfach nicht verkneifen. Grinsend schaue ich dabei zu, wie er rot anläuft und meinem Blick ausweicht.

„...äh...ich glaube nicht, dass das so eine gute Idee ist...“

„Ach, warum denn nicht? Das spart Wasser. Außerdem haben wir doch auch schon oft im Waisenhaus zusammen geduscht.“

Noch dazu möchte ich wissen, was aus dem kleinen Matty geworden ist. Ich habe ihn

schon lange nicht mehr richtig ansehen können. Dank seinen weiten Klamotten sieht man ja nicht viel von seiner guten Figur. Nach einer Weile des Schweigens wendet er sich wieder mir zu – immer noch ein wenig rot im Gesicht.

„...na gut, aber wenn ich umkippe, dann ist das deine Schuld...!“

Ich muss noch mehr grinsen, als ich ihn das sagen höre und er läuft wieder komplett rot an.

„Jaja, los, versuch mal aufzustehen, dank der Tablette dürften die Schmerzen ja weg sein...“

Ich helfe ihm auf. Er taumelt kurz ein wenig und schwankt vor und zurück, doch schließlich steht er relativ fest auf seinen Füßen. Ich beginne damit mich ausziehen. Schon beinahe ein wenig geschockt mustert er mich und entkleidet sich dann ebenfalls langsam.

Als wir ein paar Minuten später unter der aufgedrehten Dusche stehen, wirkt er immer noch ziemlich verunsichert und ist nach wie vor total rot. Ich gehe einen Schritt näher zu ihm und küsse ihn auf den Mund, da wir das heute noch kein Mal getan haben. Nebenbei lege ich meine Arme um ihn und drücke meinen Körper ein wenig gegen seinen. Ich kann förmlich spüren, wie seine Wangen glühen, als mein Gesicht so nah an seinem ist.

Es ist eigentlich untypisch für ihn, dass er schnell rot wird und so schüchtern ist, aber ich finde es irgendwie auch niedlich. Nach einer Weile löse ich den Kuss und streiche ihm einige nasse Haarsträhnen aus dem Gesicht.

„Ich dachte du willst NACH dem Duschen kuscheln...“

Ich muss grinsen.

„Küssen hat doch nicht mit Kuscheln zu tun.“

Ich beuge mich zu seinem Hals und fange an, diesen zu küssen, während ich eine seiner Hände halte. Er gibt einige Male leises Keuchen von sich, was mich jedoch nur dazu anspornt weiterzumachen.

Plötzlich sackt er jedoch weg. Im letzten Moment fange ich ihn noch ein wenig ab, sonst wäre er mit dem Kopf auf dem Boden aufgeprallt.

„Matt?“

Irritiert – gleichzeitig jedoch auch alarmiert – sehe ich ihn sein Gesicht. Er hat die Augen geschlossen und alle Muskeln komplett entspannt, hat jedoch immer noch gerötete Wangen. Er ist bewusstlos geworden. Mist. Ich hab es anscheinend übertrieben.

Während ich ihn mit einer Hand weiterhin stütze, drehe ich mit der anderen das

Wasser aus. Ich schiebe meine Arme unter seinen Körper und hebe ihn langsam hoch. Diesmal fällt es mir sogar relativ leicht – keine Ahnung warum.

Während ich ihn ins Schlafzimmer trage, kann ich es ab und zu doch nicht unterdrücken ihn zu mustern. Vorhin unter der Dusche hatte ich irgendwie keine Gelegenheit dazu. Außerdem wollte ich ihn nicht noch nervöser machen.

Mein Blick wandert seinen Körper entlang. Er sieht wirklich unglaublich gut aus. Obwohl er nie trainiert, hat er ein nicht zu verachtendes Sixpack. Als ich die Hitze in meinen Wangen bemerke sehe ich wieder woanders hin.

„Nicht den Faden verlieren, Mihael.“

tadle ich mich selbst und lege ihn dann auf dem Bett ab. Erneut streift mein Blick seinen Körper. Ich mache die Augen zu und drehe mich um als ich erneut rot anlaufe. Am besten ich ziehe ihm erst einmal etwas an, sonst kann ich bald nicht mehr klar denken.

Nachdem ich selbst wieder Klamotten trage, suche ich ein paar für ihn heraus. Ich lege sie neben dem Bett ab und trockne ihn dann – die Augen geschlossen – ab. Ab und zu, wenn ich seine Haut berühre, läuft mir ein kalter Schauer über den Rücken und ich bekomme kurz überall Gänsehaut. Gott, was ist bloß los mit mir? Ich habe schon oft nackte Männer gesehen und berührt, warum ist es bei ihm so anders? Warum werde ich überhaupt rot? Ich kann ihm im Prinzip doch echt nichts abgucken. Ich versuche es und mache die Augen wieder auf. Es dauert keine Sekunde und ich muss sie wieder schließen.

„Argh... Matt, was musst du auch so verdammt sexy sein?!“

Mit weiterhin geschlossenen Augen ziehe ich ihn an. Schließlich ist es geschafft. Langsam und vorsichtig öffne ich meine Augen. Nachdem ich mich wieder einigermaßen beruhigt habe, setze ich mich auf die Bettkante und sehe in sein Gesicht.

Seine Augenbrauen zucken inzwischen schon wieder ein bisschen. Vielleicht wäre es besser, wenn er sich in Zukunft mehr ausruhen würde, damit so etwas nicht mehr passiert. Ich stelle den Wecker auf dem Nachtschisch auf 22:00 Uhr, dass er heute pünktlich ins Bett kommt und schnell wieder gesund wird. Nachdem das erledigt ist, wende ich mich wieder ihm zu.

„Matt... Matt, wach auf.“

Seine Brauen zucken mehr, bis er schließlich seine Augen ein Stück öffnet. Seine Pupillen sind unglaublich riesig. Er greift sich an den Kopf.

„Was ist passiert...?“, fragt er ein wenig benebelt.

„Du bist unter der Dusche umgekippt. Ich glaube, ich hätte noch etwas warten sollen...tut mir leid.“

Einen Moment lang nimmt der für ihn typische, enttäuschte Ausdruck sein Gesicht ein, doch dann lächelt er wieder ein wenig.

„Wenn du mir noch ‘ne Tablette gibst, können wir gerne noch kuscheln.“

Erstaunt hebe ich den Kopf, muss ebenfalls lächeln und springe dann vom Bett auf um noch ein paar Tabletten für ihn zu holen. Diesmal nehme ich gleich zwei mit. Mit einem Glas Wasser und den Medikamenten gehe ich wieder zurück zu ihm.

„In der Packungsbeilage steht, du kannst auch zwei auf einmal nehmen. Dann hast du auch den Rest der Nacht Ruhe vor den Schmerzen.“

„Danke.“

Bei mir hat das zwar nie funktioniert, aber wahrscheinlich nur, weil ich nie auch nur eine Nacht komplett durchschlafen konnte. Bei ihm wird es wirken. Ganz bestimmt. Er trinkt das Glas wieder mit einem Zug leer, während ich mich bereits wieder auf die Matratze setze und zu ihm rücke. Kaum hat er den Rand des Glases von den Lippen genommen, küsse ich ihn auch schon. Er fährt mit einer Hand durch meine blonden Haare – langsam und vorsichtig – und wirft mit der anderen das Glas von sich.

Das klirrende Geräusch lässt mich nicht aufschrecken. Die Scherben verteilen sich auf dem Boden, doch im Moment kümmert mich das echt wenig.

Nur noch Matt ist wichtig.

Ohne meine Lippen von seinen zu trennen, setze ich mich auf seinen Schoß. Etwas unsicher lege ich meine Hände auf seine Schultern. Der Kuss wird nur für einen kurzen Moment unterbrochen, dass wir Luft holen können, bevor wir uns wieder küssen. Leidenschaftlicher als zuvor.

Meine Unsicherheit wächst, mein Verlangen nach ihm jedoch auch. Er lehnt sich unterdessen zurück. Ich liege halb auf ihm. Sogar durch das Shirt kann ich seine Bauchmuskeln spüren. Langsam schiebe ich meine Hände unter seinen Pulli und wandere seinen Oberkörper mit ihnen auf und ab.

„Matt, ich liebe dich...“ hauche ich leise und schmiege meine Wange an seine.

Er streicht mit seinen Fingerspitzen sachte über den Stoff meines Pullovers an meinem Rücken. Ich küsse mich wieder an seinem Hals entlang, in Richtung Schlüsselbein.

„Nh...Mello...“

Der Tonfall, mit dem er meinen Namen jetzt ausspricht, lässt mir wieder die Hitze in die Wangen schießen. Ich verabschiede mich mit einem letzten Kuss erst einmal von seinem Hals und sehe ihm ins Gesicht. Seine Augen wirken einladend und verführerisch. Eine Einladung, die ich gerne annehme.

Ich beuge mich erneut zu ihm runter, um ihn wieder auf den Mund zu küssen, er schließt schon die Augen, als plötzlich der Wecker anfängt zu piepsen. Ich sehe auf. Schon 22:00 Uhr? Innerlich tief, tief seufzend krabbele ich von ihm runter, stehe vom Bett auf und schalte den Wecker aus.

„So. Zeit zum Wunden versorgen!“

Er bekommt riesige Augen und sieht mich vollkommen perplex an. Mit verwuschelten Haaren setzt er sich auf.

„W-Was??“

Ich drehe mich zu ihm um und hebe erklärend den Finger.

„Bei einer Gehirnerschütterung muss man viel schlafen. Also versorg ich jetzt deine Wunden und dann ab ins Bett!“

Er sieht kurz auf den Wecker, dann wieder zu mir.

„Aber wir wollten doch-...“

Er ist so verzweifelt, dass er schon fast wieder niedlich wirkt. Als ich merke, dass ich mein Grinsen nicht mehr unterdrücken kann, drehe ich mich weg und gehe aus dem Raum um einen Sanitätskasten zu holen.

„Umso schneller du gesund wirst, umso eher können wir mehr kuscheln!“, trällere ich im Gehen.

„Mello, das ist gemein!!“

„Ich weiß, aber irgendwie auch lustig.“

Ein bisschen schadenfroh war ich irgendwie schon immer. Ich schnappe mir den Erste-Hilfe-Kasten und gehe dann zurück zu ihm. Er sitzt auf dem Bett und sieht immer noch total beleidigt aus. Um nicht weiter so zu grinsen, schaue ich mir seine Wunden an.

„So, jetzt zeig mal...“

Prüfend sehe ich auf die Platzwunden in seinem Gesicht und lege vorsichtig meine Hand auf eine der größeren Verletzungen. Sofort verzieht er das Gesicht und kneift die Augen zusammen.

„Wenn sich das entzündet, haben wir ein Problem...der Kerl hat dir die ganze Haut aufgeschlagen...“

Natürlich sind ja auch wieder die stärksten und am besten trainierten Mafiosi aus unserer Gruppe auf ihn losgegangen. War ja klar.

Leise seufzend stehe ich auf und hole aus dem Bad eine Salbe, die man auch auf offenen Wunden anwenden kann. Wieder im Schlafzimmer angekommen, setze ich mich neben ihn und creme jede einzelne Wunde sorgfältig ein. Er verzieht beim Einmassieren ab und zu das Gesicht, aber das hier muss einfach sein, wenn er will, dass alles wieder verheilt, ohne irgendwelche hässlichen Narben zu hinterlassen.

Narben würden nicht zu ihm passen. Ich hasse Narben schon immer.

Matt soll sowas nicht haben. Als ich fertig bin, lächle ich ihn an. Ich wünschte ich könnte mehr gegen die Gehirnerschütterung machen.

„Gegen die Gehirnerschütterung kann ich leider nichts machen, aber so verheilen wenigstens die Platzwunden schneller...“

Er seufzt.

„Danke, Mello...aber das nächste Mal kuschelst du gefälligst zu Ende mit mir, Verletzungen hin oder her...!“

Ah, er ist also immer noch beleidigt deswegen. Auch wenn ich das viel lieber machen würde, im Moment hat seine Genesung absolute Priorität. Ich lehne mich lächelnd zu ihm rüber und küsse ihn erneut, diesmal aber nur kurz.

„Tut mir leid, das geht nicht.“

Er sieht mich kurz noch ziemlich sauer an, ich behalte meinen Gesichtsausdruck bei, bis er die Hände in die Haare krallt und sich stöhnend nach hinten auf die Matratze wirft.

„Haaaah... na gut.“

Ich lächle und lege mich neben ihn und decke uns beide zu.

„Also dann... Gute Nacht, Matt.“

„Nacht...“

Ich drücke ihm nochmals kurz einen Kuss auf die Lippen und schließe dann meine Augen. Mit ein paar Fingern streiche ich über seinen Handrücken, bis er eingeschlafen ist. Ich warte noch einige Minuten.

Als ich mir sicher bin, dass er im Tiefschlaf ist, stehe ich leise wieder auf und gehe in die Küche, knipse das Licht an. Ich knie mich vor eine Schublade, kurz vor dem Boden und öffne sie. Schweigend mustere ich den Inhalt.

Sprengsätze und ein Fernzünder.

Ich sehe mich noch einmal um. Wenn Matt davon erfährt, hab ich ein Problem. Er würde mich das nie machen lassen. Er würde sicher sagen es sei „zu riskant“.

Ich bin mir aber sicher, dass mein Plan sicher ist. Es wird nichts passieren. Ich werde das Zeug aus sicherer Entfernung aktivieren.

Rod wird sterben und Matt gerettet.

Nächste Woche oder so wollten wir ein neues Hauptquartier suchen. Ich muss nur auf den richtigen Moment warten und die Sprengsätze anbringen.

Es wird das reinste Kinderspiel.

~Kapitel 7 - Ende~

Ich hätte nicht gedacht, dass das Kapitel so elends lang wird. ^^° Als ich angefangen hab zu schreiben, dachte ich wirklich: "2500 Wörter. Höchstens. u\_\_u" Und jetzt sind es wieder über 3000... .\_\_\_. Fragt mich nicht, wie ich das mache.

xD Irgendwie hört sich aus Mellos Sicht alles viel versauter an, oder?? Ich hoffe euch hat das Kapi trotzdem gefallen. ^\_\_^

Misu